



WANG CHENG BING / IMAGINECHINA / LAIF

Zhang

Zhang Xiufang, Chinesin, ist wegen ihrer Leidenschaft für Fitnesstraining den Job als Straßenkehrerin losgeworden. Zur Entspannung hatte sie eine neuartige Gymnastikform entwickelt: Akrobatik am Besen. Auf Grundlage von Tai-Chi-Fertigkeiten machte Zhang während ihrer Elfstundenschichten in den Straßen Nanjings Dehn- und Streckübungen, bei denen sie das Kehrgerät einbezog. Ein kurzes Video ihrer Darbietungen stellte sie ins Internet; kaum mehr als 48 Stunden später konnte sie über 30 000 Klicks verbuchen. Zahlreiche Einladungen für TV-Auftritte in Talentshows folgten. Nun wurde die Mutter einer Tochter von ihrem Arbeitgeber gefeuert. Eine Vorgesetzte Zhangs erklärte Reportern, die häufige Abwesenheit der Feger-Akrobatin habe „zu Unzufriedenheit bei ihrer Teamkollegin“ geführt, die Zhangs Pflichten übernehmen musste. Die Straßenkehrerin wehrt sich nicht gegen die Entlassung, bat aber darum, ihre Uniform für Bühnenauftritte behalten zu dürfen.

Henning Voscherau, 69, ehemaliger Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, hat seinen Parteifreund und Amtsnachfolger Olaf Scholz (SPD) am vergangenen Freitag publikumswirksam abgewatscht. Kurz nach zwölf Uhr mittags unterschrieb er in der Hamburger Innenstadt das Volksbegehren der Initiative „Unser Hamburg – Unser Netz“, die sich für einen Rückkauf der städtischen Energienetze einsetzt. Scholz lehnt dies ab und will die Stadt lediglich mit je 25,1 Prozent an Gesellschaften mit den derzeitigen Netzbetreibern E.on (Gas) und Vattenfall (Strom, Fernwärme) beteiligen. „Ich bin für einen substantiellen Einfluss der Stadt im Energiebereich und glaube nicht, dass der mit 25,1 Prozent zu erreichen ist“, sagte der Altbürgermeister am Rande der Unterschriftenaktion. Auf die Frage, ob er nun nicht den Zorn der Genossen fürchten müsse, antwortete Voscherau: „Ich werde in diesem Jahr 70, da ist man doch ein freier Mann.“

Christy Martin, 43, amerikanische Profiboxerin, versucht nach einem Mordanschlag im November vergangenen Jahres ein Comeback. Die Sportlerin mit der beeindruckenden Bilanz von 49 Siegen (davon 31 durch K. o.) bei 58 Kämpfen hatte die Gewalttat nur knapp überlebt. Ihr damals 66 Jahre alter Ehemann und Trainer soll sie zunächst niedergestochen und dann angeschossen haben. Er sitzt seitdem in Haft, der Prozess soll Anfang Oktober beginnen. Sein Motiv: Martin hatte ihm mitgeteilt, dass sie ihn wegen einer Frau endgültig verlasse. den Entschluss, wieder in den Ring zu steigen, begründet das Opfer mit dem traumatischen Erlebnis. „Boxen ist die beste Therapie, die ich mir denken kann.“ Ihr erster Kampf nach fast 21 Monaten Pause endete für Martin Anfang Juni allerdings mit einem technischen K. o.: Sie brach sich in der vierten Runde bei einem Schlag die rechte Hand.

William, 28, und **Harry**, 26, Prinzen von Großbritannien und Nordirland, beweisen Pragmatismus. Während der frischvermählte William gemeinsam mit seiner Frau Catherine auf die Fertigstellung der ehelichen Wohnung im Kensington-Palast wartet, wohnt das Paar bei Harry, wenn es seinen gesellschaftlichen Verpflichtungen in London nachkommt. Da die Brüder dieselbe Schuhgröße haben, kam es immer wieder zu Verwechslungen des Schuhwerks. Um dies zu vermeiden, nutzen die beiden inzwischen einen simplen Trick: Sie schreiben die Initialen ihrer Vornamen auf die Sohle. Das kleine geschwisterliche Geheimnis wurde kürzlich entdeckt, als ein Gast auf einer Wohltätigkeitsgala unter Williams Schuh ein „W“ erspähte.



JACQUES LANGE / PARIS MATCH / SCOOP

Irina und Natalia Strozzi

Natalia Strozzi, 34, und ihre Schwester **Irina**, 29, kämpfen für die Totenruhe einer berühmten Ahnin: Lisa Gherardini, die als Modell der „Mona Lisa“ gilt, gehört nachweislich zum Stammbaum der Strozzi. Natalia und Irina posierten kürzlich auf ihrem Weingut in der Toskana vor einer Kopie des Meisterwerks Leonardo da Vincis. Sie protestierten damit gegen Ausgrabungsarbeiten italienischer Forscher, die derzeit in einem ehemaligen Kloster nach den Gebeinen ihrer 1542 verstorbenen Verwandten suchen. Die Wissenschaftler wollen endgültig klären, ob die florentinische Kaufmannstochter tatsächlich auf dem Gemälde verewigt wurde. DNA-Analysen und eine Schädelrekonstruktion sollen das Rätsel lösen. „Kann man unsere Gioconda nicht in Ruhe lassen?“, klagt Natalia Strozzi seither. Ihre eigene Ähnlichkeit mit der geheimnisvollen Frau auf dem Bild spreche doch für sich. „Ich habe ihre Augen, aber ihr Lächeln müssen Sie bei meinem Vater suchen“, sagt die adelige Italienerin. „Irina und ich sind die modernen Gesichter der Mona Lisa.“